

## Furtwängler und das Hitler-Regime

FRITZ VON UNRUH

*»Kein Fall im künstlerischen Leben Deutschlands fesselt so das Interesse der Weltmeinung wie der des Dirigenten Wilhelm Furtwängler, der heute um seine Rehabilitierung kämpft«, schrieb der »Aufbau« am 18. April 1947. 'Das ist auch nicht verwunderlich. Furtwängler ist heute der bedeutendste Dirigent deutscher Nationalität. Während Toscanini ins Ausland ging, um nicht im faschistischen Italien wirken zu müssen, blieb Furtwängler im Nazireich.« Gegenüber der Verteidigung Furtwänglers sei »vor allem der deutsche Standpunkt dazu und nicht der jüdische wichtig«. Aus seiner langen Verteidigungsschrift, in der Furtwängler gegen die Emigration ausfällig wurde, zitierte der »Aufbau« einige Passagen. Als Vertreter der Emigration meldete sich der Dichter Fritz von Unruh zum Wort, der selbst aus Hitler-Deutschland geflohen war und damals in New York lebte.*

Ist es wirklich so sonderbar, dass man sich wundert, wenn einer, der vom wahren Ewigkeitswert deutschen Wesens einen Hauch verspürt hatte - im Gangsterstaat Hitlers bleiben wollte? Ist es nicht vielmehr erstaunlich, dass solch ein >überpolitischer Europäer<-Dirigent mit der Musik deutscher Kultur und Humanitas im Ohr vor >Hitler und seinem Stab< das Podium betreten konnte, um diese Zertrampler jeglicher Menschenwürde mit dem Ewigkeitswert deutscher Musik zu ergötzen? ...

Jetzt schleudert er allen denen, die ihn etwa nach seiner Freisprechung noch weiter verleumdten - ein >Wehe!< zu. Sonderlich jenen ausgebürgerten Leuten, die (wie er sich in dem Expose ausdrückt) >den bequemen Platz des Zuschauers inne hatten und sich nun nachträglich denen gegenüber, die im brennenden Hause versuchten zu retten was zu retten war - als moralische Richter aufspielen und ihnen vorschreiben wollen, was sie hätten tun sollen . . . >Dies<, erhebt er den Finger, >kann nicht zugelassen werden<. Mit solcher Drohung gegen Leute, die zwischen 1933 und 1939 das *damals* doch noch nicht brennende Haus verlassen haben, um sich nicht dem Nazi-Terror beugen zu müssen, manifestiert der Göringsche Staatsrat wohl nicht die Meinung aller Deutschen? Hoffnung wird nämlich für Deutschland nur von denen kommen, die nicht dem Pharisäer gleich sprechen: >Herr, ich danke Dir, dass ich nicht bin wie jener Zöllnern Sondern die sich wie der Zöllner an die Brust schlagen und beten: >Gott sei mir Sünder gnädig.<.. . Nun, wir >schimpflich Geflüchtetem sind sicherlich zu dämlich, um den >über-politischen< Geist dieses >Europäers< und von Göring ernannten Staatsrats zu erfassen, der bekannte: >dass eine einzige Aufführung eines wahrhaft grossen, deutschen Musikwerkes aus sich heraus eine stärkere und wesenhaftere Verneinung des Geistes von Buchenwald und Auschwitz war, als alle Worte je sein können.<

Wir >schimpflich Geflüchtetem fragen aber bescheiden: wie hat solch eine Aufführung der 9. Symphonie, die der Göringsche Staatsrat des Dritten Reiches noch 1942 am Geburtstage Hitlers dirigierte, den >Geist< von Buchenwald so >wesenhaft verneinen< können? selbst wenn der überpolitische Europäer-Dirigent dieses Wiegenfest des obersten Mordchefs der Gestapo mit Beethovens >Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt!< noch so weltberühmt und glorreich dirigiert haben sollte! Oder hat es seine, auch von uns einst so bewunderte Dirigentenkunst etwa verhindert, dass außerhalb des Konzertsaaes zur gleichen Zeit Millionen von Menschen durch das von ihm gefeierte Geburtstagskind elendiglich in Theresienstadt, Brandenburg, in Auschwitz und all den anderen Schandlagern erdrosselt, vergast oder niedergeknüppelt wurden?

Zum Beweis seiner Nazi-Gegnerschaft führt der Göringsche Staatsrat haufenweis Material an. Unter anderem auch einen von ihm an Goebbels geschriebenen Brief: >Wenn sich der Kampf gegen das Judentum gegen wirkliche Künstler richtet (Max Reinhardt, Huberman usw.), ist das nicht im Interesse des Kulturlebens.< (Ergo: der Kampf gegen alles übrige Judentum, das nicht aus wirklichen Künstlern bestand - dies *war* im Interesse des Kulturlebens?) Ein anderes, von ihm als wichtig angeführtes Argument lautet: >Als einem Vertreter des ewigen, europäischen Deutschland verlieh mir die französische Regierung noch im Juli 1939 die Würde des Kommandanten der französischen Ehrenlegion. <

Gewiss würden die >schimpflich Geflüchtetem dem Kommandanten noch nachträglich ihre Glückwünsche darbringen — erinnerten sie sich nicht, dass die gleiche französische Regierung ein paar Monate vorher dem Reichsaussenminister von Ribbentrop den Grosskordon der Ehrenlegion verliehen hatte. Auch können die schimpflich Geflüchtetem natürlich nicht beurteilen, was dieser >Schliesslich bin ich ein Deutscher<-Dirigent ein Jahr später in jenen Juli-Tagen totaler Nazi-Siege als

überpolitischer Europäer-Dirigent gegen den Mörder aller Dinge Hitler unternommen hat! Damals, als dessen Rommeische Tank-Divisionen - Holland, Belgien und Nordfrankreich niederwalzend - schliesslich durch den Arc de Triomphe rasselten. Denn wir weder mit dem Kommandantenkreuz, noch mit dem Grosskordon der Ehrenlegion dekorierten schimpflich Geflüchtetem konnten leider in jenen Hundstagen 1940 nicht beobachten, wie der >Antihitlerianer-Dirigent< in dem vom Triumph entbrannten Hause des Dritten Reiches rettete, was noch zu retten war. Nämlich in den Kellern unseres Libourner Konzentrationslagers war z. B. überhaupt kein Fenster. Geschweige denn >ein bequemer Fensterplatz^ Vor lauter aufgewirbeltem Dreck war nicht einmal der mitgefangene Nebenmann klar zu erkennen, - um wieviel weniger der »überpolitische Europäer und Retter< in dem orgienfeiernden Nazi-Paris. Statt dessen aber ging eine in deutschen Zeitungen publizierte, deutliche Photographie an dem »bequemen Fensterplatz< von Hand zu Hand. Sie zeigte den überpolitischen Europäer gelegentlich eines Konzerts in der Philharmonie. Mit fliegenden Frackschössen schüttelt er in einer tiefen Verbeugung vom Dirigentenpult herab - Adolf Hitler die Hand. Im Hintergrund sassen in der ersten Zuschauerreihe nebeneinander alle jene prominenten »Feuerwehrlenten die »im brennenden Hause retten wollten, was zu retten war<. Alle jene vielen, vielen, die sich nun verbitten, dass sich die »schimpflich Geflüchtetem zu moralischen Richtern aufspielen und vorschreiben wollen, was diese deutschen und gleichzeitig überpolitischen Europäer - »hätten tun sollen. Wir - an unserem bequemen Fensterplatz - denken an ein Wort des Sankt Johannes, der einmal von den Mitläufern des Beelzebub sagt: >Wer ihn nur grüsst, der macht sich seiner bösen Werke teilhaftig<.

(18. April 1947)

*Artikel und Selbstbildnis entnommen aus:*

© 1972 by The Overlook Press

Adress all inquiries to The Overlook Press,

RFD 301, Woodstock, New York 12498

Alle Rechte für die Bundesrepublik Deutschland,

die Deutsche Demokratische Republik, die Schweiz, Österreich

und die Niederlande bei Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Lizenzausgabe mit Genehmigung des Verlages Kiepenheuer & Witsch, Köln,

für Bertelsmann, Reinhard Mohn OHG, Gütersloh,

die Europäische Bildungsgemeinschaft Verlags-GmbH, Stuttgart

und die Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau, Wien

Diese Lizenz gilt auch für

die Deutsche Buch-Gemeinschaft C. A. Koch's Verlag Nachf., Berlin - Darmstadt - Wien

Umschlag- und Einbandgestaltung K. Hartig

Gesamtherstellung Butzon & Bercker, Kevelaer

Printed in Germany

Buch-Nr. 63 89'200

S. 225 - 229